

# Werner Forrer – Herr über 273 Kilometer

Bei der Kontrolle der Bündner Wanderwege überlässt Werner Forrer nichts dem Zufall

Für Wandernde ist Graubünden der Himmel auf Erden. Über 10 000 Kilometer gut gepflegte Wanderwege, signalisiert und unterhalten von den Gemeinden, unterstützt durch den Verein BAW Bündner Wanderwege und den BAW-Bezirksleitern.

VON KARIN HUBER (TEXT)  
UND OLIVIA ITEM (BILDER)

**W**erner Forrer ist einer von insgesamt 30 BAW-Bezirksleitern und somit Herr über ein 273 Kilometer langes Wanderwegnetz im Bündner Rheintal Nord zwischen Zizers und Fläsch. Alle zwei Jahre, so hat die BAW es festgelegt, läuft er sein Gebiet ab und kontrolliert dabei an rund 430 Standorten die gelben Wanderwegsschilder auf ihre Befestigung und Lesbarkeit hin. In seinem «Revier» kennt er jeden Stein und jeden Baum und natürlich jedes einzelne Schild. Manchmal ist bei weiten Wegstrecken das Velo dabei, selten das Auto. «Ich laufe sowieso am liebsten», sagt er.

Forrer ist schlank, scheint gut trainiert. Seine Einsätze halten ihn fit. Ausserdem ist er zusätzlich oft als BAW-Wanderleiter im ganzen Kanton unterwegs. Ist er aber auf seinen Kontrollgängen, um die Signalisation der Wanderwegtafeln zu überprüfen, läuft er zügig von Schild zu Schild. Mit geübtem Handgriff überprüft er die gelben Wegweiser. Sitzen sie locker oder sind sie gut verschraubt?

**AUF EINEM SEINER KONTROLLGÄNGE** treffen wir ihn in Fläsch. An seinem Hosensack hat er einen kleinen Werkzeugbeutel befestigt. So hat er immer alles griffbereit, wenn es darum geht, kleinere Arbeiten sofort zu erledigen: Massstab, Feile, Säge, Zange und Schraubenschlüssel und – Handy. Routiniert kontrolliert er die Schilder. Wichtigstes Werkzeug aber sind seine aufmerksamen Augen und die kräftigen Hände. Immer wieder sehen wir auf unserem Kontrollgang, dass bei Wanderwegsignalisationen von «Witzbolden» Schrauben gelockert oder Schilder verdreht worden sind. Das ist ärgerlich für Wanderer, die sich nicht so gut auskennen, um den Fehler zu bemerken. «Manche rufen dann aus und beklagen sich über

die schlechte Wanderwegmarkierung», sagt Forrer. «Viele aber sind froh, dass wir diese Arbeit tun».

Als wir entlang des trockenen Bachbettes Richtung St. Luzisteig laufen, nimmt er des Öfteren den Schraubenschlüssel aus seinem Werkzeugbeutel, befestigt die teils verdrehten Schilder so, dass sie den Wanderern wieder gute Dienste leisten.

**IM GROSSEN UND GANZEN** aber sind die Wege und Signalisationen in vorbildlichem Zustand, natürlich auch, weil die Bezirksleiter regelmässig kontrollieren, Schäden an den Wanderwegen direkt den Gemeinden melden und weil die Gemeindefunktionäre die Wanderwege in gutem Zustand halten. «Aufmerksame

«Aufmerksame Wanderer melden uns oft direkt Schäden.»

WERNER FORRER

Wanderer melden uns aber oft auch direkt Schäden, wenn etwa umgefallene Bäume die Wege versperren oder wenn nach Regentagen vielleicht einmal ein Wegstück abgerutscht ist. «Für unseren Tourismus ist das Wanderwegnetz sehr wichtig. Deshalb ist der Unterhalt von grösster Bedeutung», so Werner Forrer.

**90 PROZENT ALLER WANDERNDEN** sind mit der Qualität des 62 416 km umfassenden Schweizer Wanderwegnetzes zufrieden oder sehr zufrieden. Das ist das Resultat der von den Schweizer Wanderwegen und des Astra erarbeiteten Studie «Wandern in der Schweiz 2008». Das gute Ergebnis ist auch Leuten wie Werner Forrer zuzuschreiben, die tage- und wochenlang ihre Gebiete abwandern und Wege und Schilder kontrollieren.

In den Kantonen ist der Unterhalt genau geregelt. Als das Bundesamt für Strassen «Astra» Mitte 2005 die Vereinheitlichung der Signalisation der Wegweiser verlangt hat, stiess die Verordnung nicht überall auf Begeisterung – vor allem auch nicht in Graubünden. «Unsere Schilder sind aus ausgezeichneter Material und praktisch unverwundlich», findet BAW-Geschäftsstellenleiter Paul Allemann. Würden wir alle Signalisationen auswechseln müssen, so wür-

den nur schon Materialkosten in Höhe von rund fünf Millionen Franken entstehen. Das steht in keiner Relation.»

**WERNER FORRER BEGINNT** jeweils zeitig im Frühjahr mit seinen Kontrollgängen. Zuerst unten im Tal, dann geht's mit der Schneeschmelze zügig in die Höhe, damit bei Beginn der Wandersaison alles in bester Ordnung ist. An einem diesen doch noch recht kühlen Ende-April-Tagen treffen wir ihn in Fläsch gleich eingangs Dorf von Maienfeld herkommend, wo der Rundgang am Standort Nummer 42 eingezeichnet auf dem Blatt 1155 der Landeskarte, startet. Um die Koordinaten genau zu messen, ist die Rega-App hilfreich. «Schaut», sagt Forrer, «sie zeigt genau an, wo wir stehen: Am Punkt 757.560 / 210.210».

**AM PUNKT 757.560 / 210.210** steht ein ganzer Schilderwald: Vord. Ochsenberg anderthalb Stunden, Regitzer Spitz zwei Stunden, Rheinau, Trübbach, Neuwald, Mattheid, Mäls, auch Maienfeld, Bad Ragaz, St. Luzisteig und Enderlinhütte SAC. Dreieinhalb Stunden wäre die Wanderzeit dorthin. Aber weil der Weg ja ohnehin das Ziel von fast ausnahmslos allen früher noch despektierlich benannten Rotsocken ist, spielt die Zeit weniger eine grosse Rolle. Der offizielle Schweizer «Rotsockentrott» rechnet derzeit mit 4,2 Kilometern pro Stunde mit Zu- und Abschlagen je nach Steigung oder Gefälle, Pausen nicht eingerechnet.

**REGITZERSPITZ UND DER** etwas weniger hohe Schnielskopf sind in und rund um Fläsch fast ständig in unserem Blickfeld. Forrers Augen wandern auf dem Rundgang immer wieder hinauf zum markanten Regitzerspitz. «Er ist neben dem Falknis und dem Vilan einer meiner Lieblingsplätze», verrät er uns.

**IN GRAUBÜNDEN KANN MAN** insgesamt 937 Berggipfel erklimmen und zu 615 Seen wandern. Es gibt sogar eine nützliche Wander-App dazu, um die schönen Naturlandschaften zu entdecken. Gegen 50 000 gelbe Schilder an 14 000 Standorten – alle elektronisch von der BAW inventarisiert – weisen den Wanderern den Weg und signalisieren über 10 000 km Wanderwege. Wandern ist beliebt. Wandern ist entschleunigen, ist aufatmen, ist erleben. «Ich finde beim Wandern immer die besten Ideen und Lösungen», hat Werner Forrer für sich herausgefunden und lächelt dabei glücklich.

Alles in Ordnung: Werner Forrer kontrolliert auf seinem Rundgang die Wegweiser.

